

Millionenschaden am Bremer Bahnhof

Kilometerlange Strecke muss repariert werden / Einbußen für Wirtschaft im Nordwesten

Der Zugunfall am Bremer Hauptbahnhof hat deutlich mehr Schaden angerichtet als bisher angenommen. Er geht in die Millionen, wie die Deutsche Bahn mitteilt. Der Unfall hat Konsequenzen auch für die Bremer Wirtschaft. Die Lieferkette war eine Zeit lang komplett unterbrochen. Zwar baute sie sich gestern langsam wieder auf, blieb aber gestört. Genauso war es mit dem Personenverkehr.

VON HANNAH PETERSOHN
UND JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Sie fahren wieder, wenn auch noch nicht in alle Richtungen. Nach dem Unfall mit einem Güterzug, der den Bremer Hauptbahnhof am Donnerstag für mehr als sechs Stunden komplett lahmgelegt hatte, baut sich der reguläre Fahrplan langsam wieder auf. Die Aufräumarbeiten werden sich nach Einschätzung der Bundespolizei allerdings noch über einige Tage hinziehen. Wie sich erst gestern herausstellte, war ein Waggon des Zuges bereits knapp drei Kilometer vor dem Bahnhof entgleist. Die ganze Strecke muss nun repariert werden. Die Deutsche Bahn rechnet mit Kosten in Millionenhöhe, am Tag des Unfalls waren die Experten noch von rund 100.000 Euro ausgegangen.

Einbußen für die Bahn, aber auch für die Bremer Wirtschaft: Weil die Güterzüge eine Zeit lang gar nicht und jetzt nur einge-

schränkt die Hansestadt ansteuern oder verlassen können, ist die Lieferkette empfindlich gestört. Klaus Platz, Geschäftsführer der Bremer Logistikplattform VIA: „Der gesamte Güterverkehr auf der Schiene aus Bremerhaven und Wilhelmshaven geht durch den Bremer Hauptbahnhof.“

Insgesamt seien mindestens 100 Unternehmen allein in Bremen direkt von der Sperrung betroffen. Insbesondere bei Transporten aus Bremerhaven, während Güterzüge aus Richtung Wilhelmshaven Alternativstrecken nehmen könnten. Auch bei den Bremer Reedereien könnte es zu

ernsthaften Problemen kommen. „Dort wird sehr eng geplant. Aus den Häfen gehen die Lieferungen oft direkt in die Produktion“, erläutert Platz.

Ein Ausweichen auf die Straße sei wegen der großen Transportmengen oft nicht möglich, sagt der VIA-Geschäftsführer. Ernsthafte Alternativrouten stünden im regionalen Schienennetz derzeit nicht zu Verfügung. Viele Bahntrassen im Umland seien nicht hinreichend ausgebaut. Schon länger würde gefordert, dass der Haupttransportweg nicht mehr durch den Bremer Hauptbahnhof führen sollte.

Das Problem sei nicht nur der Engpass für die Logistik. Der Verkehr stelle auch eine Gefahr dar. „Wir haben viel Glück gehabt, dass nicht mehr passiert ist“, sagt Platz. Noch hielten sich die finanziellen Verluste für die regionalen Unternehmen in Grenzen. Verzögere sich jedoch die Aufhebung der Sperrung weiter, müsse letztlich die gesamte deutsche Wirtschaft mit Verlusten rechnen.

Christoph Holtkemper, Geschäftsführer der Roland Umschlagsgesellschaft mit Sitz im Neustädter Güterverkehrszentrum, beziffert seine täglichen Einbußen auf rund 10.000 Euro. „Wir haben einen Umsatzverlust von etwa 50 Prozent“, so Holtkemper. Dass keine Züge mehr aus Richtung Hannover kämen, sei besonders kritisch. Eine eilige Bahnladung hätte man auf dreißig Lastwagen umverteilen müssen. „Pro Lkw sind das zusätzliche Kosten von 500 Euro.“ Er vermutet, dass sich die entstandenen Lieferverzögerungen noch über die kommende Woche hinziehen werden.

Weniger stark von der Sperrung betroffen sei die Autoverladung der BLG Logistics, sagt Sprecher Hartmut Schwerdtfeger. Exportfahrzeuge würden ohnehin einige Tage in Bremerhaven geparkt, bevor sie auf die Schiffe verladen werden. Es gäbe einen zeitlichen Spielraum. „So eine Verzögerung ist zwar weder angenehm noch wünschenswert, aber auch keine große Sache“, sagt Schwerdtfeger. **Berichte Seite 9**



Ein Kran hievt die Waggons zurück aufs Gleis.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH